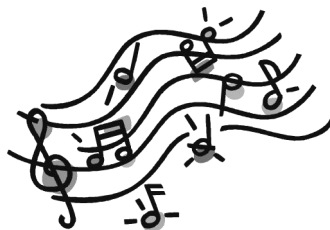


Info-Brief Nr. 2/2013



*Ein kleines Lied,
wie geht's nur an,
dass man so lieb es haben kann,
was liegt darin? Erzähle!*

*Es liegt darin ein wenig Klang,
Ein wenig Wohllaut und Gesang,
Und eine ganze Seele.*

Marie von Ebner-Eschenbach

**In dieser
Ausgabe:**



<i>Information: Arista- Erweiterung</i>	2+ 3
<i>Einblick: Hospizdienst Ettlingen 2012</i>	4
<i>Anstoß: Trauer im Inter- net</i>	6
<i>Einblick: Kinderhospiz- dienst</i>	8
<i>Gedanken: Sommer- sonnenwende</i>	10



Der Erweiterungsbau für das Hospiz Arista



Dies ist eine Ansicht des geplanten Neubaus an der Pforzheimer Str. 33 und des Verbindungsbaus zum Hospiz Arista.

Die Baugenehmigung liegt nun vor.

„Grünes Licht“ kann erst gegeben werden, wenn ein großer Teil der Ausschreibungsergebnisse vorliegt. Dennoch soll der Rohbau dann zügig bis Ende des Jahres fertiggestellt werden, damit für den Innenausbau die schlechte Jahreszeit genutzt werden kann. (Siehe auch Herrn Daubs nebenstehendes Grußwort)

Dank Ihrer Mithilfe, liebe Mitglieder und Förderinnen und Förderer, werden weitere Hospizgastzimmer geschaffen, sowie Raum für Begegnung mit Angehörigen, Platz für Beratung und Information. Dringend benötigt werden auch Räume für das Palliativ Care Team „Arista“. Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Liebe Freundinnen und Freunde der Hospizidee, liebe Mitglieder,



wenn Sie durch die Pforzheimer Straße kommen, werden Sie überrascht, vielleicht auch etwas enttäuscht sein, dass das von mir so groß angekündigte Projekt der Erweiterung des Hospizes Arista noch nicht, wenigstens nicht sichtbar, gestartet ist.

Ich hatte in der Mitgliederversammlung angekündigt, dass das Vorderhaus zu Ostern abgerissen und dann zügig mit dem Neubau begonnen würde. Ich darf Ihnen versichern, an den Bauplänen und dem zeitlichen Ablauf hat sich grundsätzlich nichts geändert, nur haben uns die Architekten empfohlen, das Haus Pforzheimer Straße 33 erst unmittelbar vor der Einrichtung der Baustelle abzureißen, um teure Sicherungsmaßnahmen für die Baugrube zu vermeiden. Dieses Argument ist einleuchtend, und das Diakonische Werk als Bauträger und der Förderverein als wichtigster Finanzier konnten sich den Planänderungen nicht verschließen. Wir sehen uns verpflichtet, mit den Spendenmitteln und Mitgliederbeiträgen, die Sie uns zu Verfügung stellen, sparsam umzugehen, und deshalb bitte ich Sie um Verständnis, dass sich der sichtbare Start des Vorhabens etwas verzögert. Die Planungen und die Genehmigungsverfahren laufen auf Hochtouren und wir sind zuversichtlich, die Baumaßnahme bis Pfingsten 2014 abschließen zu können.

Ihr Dieter Daub

A handwritten signature in dark ink, appearing to read 'Daub', written in a cursive style.



Statistik – Kurzbericht 2012

Im Hospizdienst waren zum 1.1.2013 48 Hospizhelfer/innen ehrenamtlich tätig. Davon sind im

Hospiz Arista	33
Ambulanten Bereich	21
Trauercafé Kornblume	8
Patientenferne Mitarbeit	1
Hospiz-Treff	4
Die „Zeder“	5
Heimbezogene Hospizgruppen	9
Hospiz macht Schule	3

engagiert.

Im Jahr 2012 hat der Hospizdienst

- **27 schwerkranke und sterbende Menschen** im ambulanten Bereich (zu Hause und in Pflegeheimen) in **428,5 Einsatzstunden** begleitet.
- **11 Menschen** in ihrer **Trauer** durch Kontakte und Gespräche unterstützt. Dafür wurden **51,5** Stunden aufgewendet.
- **18 Anfragen** nach Sterbe- und Trauerbegleitungen beantwortet und entsprechende **Beratungsgespräche** geführt.
- **zahlreiche** telefonische Beratungen, Anfragen, Informationen, Auskünfte erteilt.
- telefonische oder persönliche **Beratungen** im Themenbereich Patientenverfügung, Vorsorgevollmacht, Betreuungsverfügung durchgeführt.
- **3.482,5 Stunden** durch ehrenamtliche Hospizhelferinnen und –helfer im **Hospiz Arista** geleistet. (Der Bundesdurchschnitt liegt bei 3.592 Stunden)
- Im monatlich angebotenen **Trauercafé „Kornblume“** waren jedes Mal im Durchschnitt **10** Männer und Frauen zu Gast.



- Im **Seminarbereich** fanden **5 Hospiz-Seminare** mit insgesamt **62 Teilnehmer/innen** statt. Pro Seminar waren durchschnittlich **14 Personen** anwesend.
- Die ehrenamtlichen Hospizhelfer und –helferinnen nahmen an **Hospiz-Fortbildungsveranstaltungen** teil, die alle vom Hospizdienst finanziell bezuschusst und gefördert wurden.
- Im Frühjahr gab es wieder in Zusammenarbeit mit Hospiz Arista und Hospizdienst einen Kurs **„Palliative Versorgung zu Hause“**, an dem 18 Interessierte teilnahmen.
- **„Die Zeder“** – Information, Beratung und Begegnung auf dem Friedhof Ettlingen war regelmäßig einmal pro Woche für Ratsuchende geöffnet. Bei der Einweihung des neuen Gräberfelds war „Die Zeder“ nachgefragt.
- **Schulklassen** haben das Thema „Hospiz“ durch einen persönlichen Besuch im Rahmen **„Hospiz macht Schule“** kennen gelernt.
- Auch 2012 gab es einen **Gedenkgottesdienst** für Verstorbene des Hospiz Arista und solche, die vom Hospizdienst begleitet wurden.
- Im Bereich **Öffentlichkeitsarbeit** wurde mehrfach über die regionale Presse, im Jahresprogramm, durch Faltblätter, Broschüren sowie über Infostände über das Hospizthema informiert.
- Verkauf des **„Kleinen Trauerbuchs – Im Garten der Zeit wächst die Blume des Trostes“**
- Der Hospizdienst war in **Gremien** durch Margit Sängler und Otti Vielsäcker vertreten.

Anmerkung:

Margit Sängler war infolge Krankheit vom 21.5. – 30.11.2012 nicht im Dienst. In dieser Zeit wurde die Arbeit freundlicherweise von Otti Vielsäcker (Einsatzleitung, Teamabende, Gremienarbeit u.a.), den ehrenamtlichen HospizhelferInnen sowie Beate Rashedi, Ulrike Held und Karin Kruse von der Diakonie Ettlingen erledigt.

Margit Sängler
Kordinatorin, Hospizdienst Ettlingen



Das Internet kann auch ein Ort für Trauer sein!

Ein Bericht über Jennifer und Angelo Merendino, die ihre Krankheitsbewältigung und Trauer über Facebook öffentlich zugänglich gemacht haben.

Das Zeitmagazin vom 2. Mai 2013 hatte als Titelthema die Veröffentlichung der Krebserkrankung von Jennifer Merendino als Fotodokumentation mit kurzen Notizen im Internet durch ihren Mann Angelo.

Es sind berührende, liebevolle Fotos, die die verschiedenen Stationen von Jennifers Erkrankung zeigen und vor allem die Beziehung der beiden Ehepartner zueinander widerspiegeln.

Die Bilder sind nur in Schwarz-Weiß-Fotografie gehalten, die Kontraste machen die Fotos zu kleinen Kunstwerken. Es sind schlichte, respektvolle Bilder mit unwahrscheinlicher Tiefenwirkung. Sie lösen Emotionen im Betrachter aus, ohne den Respekt der

dargestellten Personen zu verletzen.

Angelo Merendino ist es gelungen, das Worldwide-Web als Medium zu nutzen, seine Liebe und Bewunderung zu seiner Frau in der schweren Krankheitsphase auszudrücken.

Die Würde dieser beiden betroffenen Menschen wird meiner Meinung nach durch die Veröffentlichung nicht geschädigt. Ich lade jede/n Interessierte/n ein, unter dem Namen: Angelo Merendino einen Zugang zu dieser Geschichte zu suchen.

Auf Facebook gibt es auch ein Tagebuch, das ohne Account zu lesen ist. Dieses führt Angelo M. auch jetzt nach Jennifers Tod weiter. Er wollte, dass die Welt seine Frau kennenlernt und sie war damit einverstanden.

„Ich will dem Krebs ein Gesicht geben“ sagt Merendino in dem Interview, „Wir wollten allen Menschen, die jemanden kennen, der Krebs hat, dazu aufrufen, diese Person



weiterhin normal zu behandeln, sie nicht zu vergessen.“ Aber auch betroffene Menschen schreiben auf Facebook, dass dieser Umgang der beiden miteinander ihnen Mut und Kraft gegeben hat. Das Internet wird hier zu einem Ort des

Zuspruchs und der Teilnahme.

Iris Pabst

Sie hatte
keine Schmerzen mehr
und war noch 8 Wochen
bei uns. Wir wußten,
sie würde bald
sterben, aber wir hatten
keine Angst mehr.
Sie auch nicht.



Hospizbewegung
in Deutschland

Stationäres Hospiz für Menschen
im Landkreis und in der Stadt Karlsruhe



Gibt's im Himmel auch Spaghetti?



Frau Christine Ettwein-Friehs, die Leiterin des Hospizdienstes Karlsruhe, hielt am 16.04.2013 in der Scheune des Diakonischen Werkes in Ettlingen einen bemerkenswerten Vortrag, den das Publikum – die Scheune war voll besetzt – mit viel Zustimmung und großem Applaus bedachte. Frau Ettwein-Friehs war 20 Jahre in

der Betreuung sterbender Kinder tätig und konnte aus einem reichen Erfahrungsschatz schöpfen. Ihre Kernaussagen lassen sich wie folgt zusammenfassen: Wir Erwachsenen sollen besonders in der letzten Lebensphase den sterbenden Kindern auf Augenhöhe begegnen. Jede Verleugnung der kritischen Situation, deren auch Kinder sich bewusst sind, erzeugt im Kind das Gefühl, nicht ernst genommen zu werden, ausgeschlossen und nicht wertgeschätzt zu sein. Dabei sei gerade das Kind gewohnt, sich ständig an neue, ihm unbekannte Situationen anzupassen, und jede Veränderung ist für es eine Herausforderung und ein Vehikel zum Erwachsenwerden.

Das gilt sowohl für das sterbende Kind als auch für dessen Geschwister und Freunde. Letztere können tief traurig das Schicksal ihres Geschwisterchens beweinen und im nächsten Augenblick sich die Tränen aus dem



Gesicht wischen, um mit der Freundin unbeschwert im Sand zu spielen. Dies müssen wir Erwachsenen als typisches kindliches Verhalten akzeptieren und wir dürfen nicht unsere Maßstäbe für adäquates Trauerverhalten an die Kinder anlegen. Wir müssen also die kindlichen Eigenheiten kennen und würdigen und wir dürfen die Kinder nicht belügen, auch nicht mit der sogenannten barmherzigen Lüge. Im Sterben sind Ehrlichkeit und Zuverlässigkeit gefragt bei allem Mitleid, denn häufig schützen wir Erwachsenen uns eher selbst, indem wir vorgeben, den Kindern die

Wahrheit vorenthalten zu müssen.

Der Abend konnte natürlich nicht enden, ohne dass die Frage nach den Spaghetti beantwortet worden wäre. Frau Ettwein-Friehs fand eine einfache, ehrliche und überzeugende Antwort: „Ich weiß nicht, ob es im Himmel Spaghetti gibt, aber wenn du die so gerne isst, dann koche ich dir heute Abend welche“.

Prof. Dr. Dieter Daub

Ein großer Erfolg war „**Der besondere Film**“ im Mai dieses Jahres. Das Ettlinger **Kino Kulisse** zeigte den Film „**Das Ende ist mein Anfang**“ mit Bruno Ganz, Elio Germano und Erika Pluhar. Nach der ausverkauften programmgemäßen Aufführung wurde ein zweiter Termin anberaumt, um allen Interessierten diesen eindrucksvollen Film zu zeigen. Ein herzliches Dankeschön an **Ehepaar Neumann** für die Unterstützung.



Sommersonnenwende - eine Markierung im Jahreslauf



Der 21. Juni wurde als längster Tag und kürzeste Nacht bei uns auf der Nordhalbkugel schon immer als etwas Besonderes angesehen und ist mit vielen Bräuchen verbunden, ganz besonders in Skandinavien, wo die Sonne an dem Tag fast gar nicht untergeht. Die wichtige Rolle der Sonne für die Natur und das Leben wird markiert.

Die Sommersonnenwende oder das Midsommarfest wurde schon in ganz frühen Kulturen begangen, das Fest ist heidnischen Ursprungs. Die

sorgloseste Zeit des Jahres, in der in der Natur alles im Überfluss vorhanden ist, wird heute regional unterschiedlich zwischen dem 21. und 24. Juni gefeiert.

In der Zeit um dieses Fest erreichen viele Pflanzen den Höhepunkt ihres Wachstums und speichern die Sonnenenergie, die in den Wintermonaten heilsam auf Seele und Körper wirken kann. Zu den bekanntesten Heilpflanzen gehören das antidepressiv und entzündungshemmende



Johanniskraut, aber auch Arnika, Christophskraut, Beifuß, Eisenkraut, Kamille, Holunderblüten, Schafgarbe, Gundelrebe, Blutwurz, Bärlapp, Ringelblume, Königskerze und Kümmel.

Die kath. Kirche feiert den Geburtstag Johannes des Täufers am 24. Juni mit dem sog. Johannistag und Johannisfeuer. Die Bräuche der Germanen, Slaven und Kelten an diesem Tag, insbesondere die großen Feuer sowie Kranz und Rad als Symbole für die Unendlichkeit und die ewige Wiederkehr im Jahreslauf blieben erhalten.

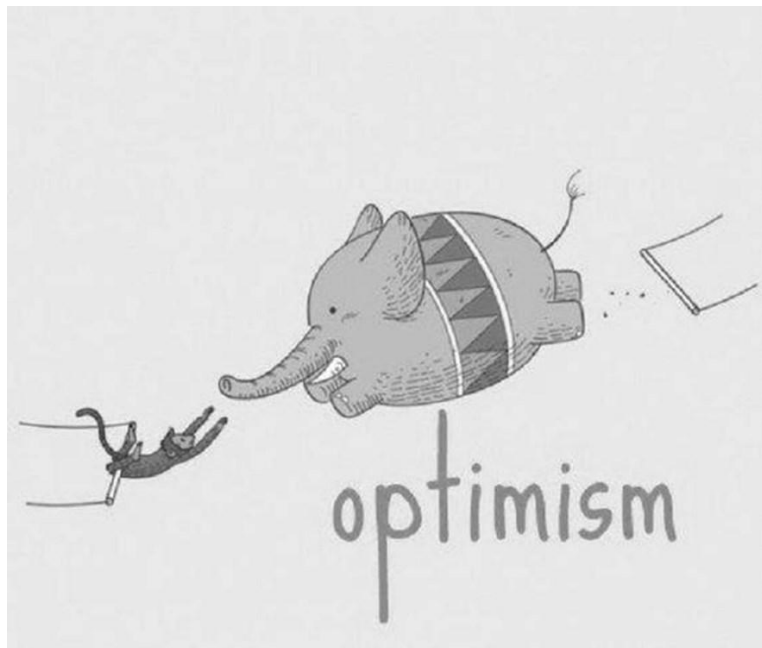
In Nordeuropa werden hölzerne Feuerräder ins Tal gerollt oder hölzerne Scheiben von Stangen brennend ins Tal geschleudert. Feuerstöße werden kunstvoll gestaltet, oft mit einer hohen Stange in der Mitte, an der ein grüner Kranz als Symbol für Leben und Fruchtbarkeit befestigt ist. Auch der Tanz um das Feuer ist eine alte Tradition. Weil dem Feuer reinigende Kräfte

zugeschrieben werden, springen Frauen und Männer ekstatisch durch die Flammen, der gelungene Sprung über das Feuer gilt als persönliche Glücksverheißung. Man treibt das Vieh durch die noch warme Asche, um es von Krankheiten zu heilen. Wasserbräuche spielen dagegen mehr im südlichen Mitteleuropa eine Rolle: man lässt brennende Lichter Bäche und Flüsse hinabschwimmen und umkränzt Quellen und Brunnen mit Blumen, um dem Wasser als Urquell des Lebens zu huldigen.

Auch wenn sich bei uns viele dieser Traditionen verloren haben, so bleibt doch unsere Verbundenheit mit der Natur und lässt die meisten Menschen fröhlicher und lebhafter sein als im Winter.

Dr. Ruth Feldhoff

Mit diesem Zuversicht ausstrahlenden Bild
wünschen wir Ihnen ein frohe,
sonnendurchflutete Sommerzeit.



Herausgeber: Förderverein Hospiz Ettlingen e.V.

Verantwortlich für den Inhalt:

Iris Pabst, Ruth Feldhoff, Margit Sänger, Ulrike Scharpf.

Layout: Ursula Müller

Juni 2013

www.hospizfoerderverein.de

Spendenkonto Stichwort "Hospiz"

Sparkasse Ettlingen Konto 11 20 724 (BLZ 660 501 01)

Volksbank Ettlingen Konto 166 803 608 (BLZ 660 912 00)